Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 63 (1998)
Heft: 4

Anhang: Anhang

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anhang

Glossar wichtiger forstlicher Fachbegriffe

Ackerit. Aeckerig, Acherum — Volksrecht der Schweinemast im Wald.

Alter

– physikalisches — Anzahl der Vegetationsperioden (Jahre) seit der Keimung des Samens eines Baumes der Begründung eines ↗Bestandes.

– biologisch/stadial — Standorts- und bewirtschaftungsbedingtes Alter. Physikalisch alte Bäume können biologisch/stadial noch jung sein (z.B. bei langandauernder Überschirmung).

Altholz

– forstwirtschaftlich — Bäume, die fällig sind für die Ernte.

– biologisch — alte, z.T. absterbende Bäume mit einer Vielzahl von Tieren (Insekten/Vögeln) als Gäste.

Aufforstung — Das Bepflanzen von bisher nicht bewaldeten Flächen; Gegensatz zur ↗Rodung.

Bauholz — Teil eines ↗Sortimentes ↗Stammholz.

Bestand — Waldteil, der sich von der Umgebung durch Baumartenzusammensetzung, ↗Alter, Aufbau usw., wesentlich unterscheidet.

Betriebsart — Bewirtschaftungsart des Waldes, die sich in der Verjüngungsmethode unterscheidet: ↗Hochwald, ↗Mittelwald, ↗Niederwald.

Betriebsform — Weitere Unterteilung der ↗Betriebsart. ↗Mittelwald und ↗Niederwald kennen keine Betriebsform. Im ↗Hochwald unterscheidet man die Betriebsformen: Schlagweiser Hochwald und ↗Plenterwald. Sie werden weiter unterteilt in ↗Verjüngungsformen.

Brennholz — ↗Holzsortiment geringer Dimension und Qualität zwecks Gewinnung von Energie (Ster/Schnitzel/Wellen).

Dickung — Geschlossener Bestand, dessen dominierende Bäume weniger als 12 cm dick sind.

Dreifelderwirtschaft — ↗Zelgwirtschaft. Landwirtschaftliches Bodenbenutzungssystem in dem die Ackerflur einer Siedlung in drei Teile (Zelgen)

eingeteilt ist. Mit regelmässiger Wiederkehr wird eine Zelge mit Winterfrucht und die zweite Zelge mit Sommerfrucht, z.B. Hafer angesäet. Die dritte Zelge wird brach, d.h. aufgebrochen gelassen und dient dem Vieh als Allmend. In den bebauten Zelgen herrschte ↗Flurzwang und von der Aussaat bis zur Ernte ein Weideverbot.
Im Gegensatz zu ↗Einschlagwirtschaft, ↗Kleegraswirtschaft.

Einschlagwirtschaft Landwirtschaftliches Bodenbenutzungssystem, welches die ↗Dreifelderwirtschaft und ↗Kleegraswirtschaft im 19. Jahrhundert ablöste. Im Gegensatz zur Dreifelderwirtschaft ist bei der Einschlagwirtschaft die Verfügbarkeit des Bodens frei, es besteht kein Flurzwang. Bewilligungen für Einschläge wurden jedoch nur für Besitzparzellen und nicht für Allmenden erteilt.

Endnutzung Nutzung eines hiebsreifen ↗Bestandes oder hiebsreifer Einzelbäume.

Femelschlag Räumlich geordnete, kleinflächige Entnahme von Bäumen der Oberschicht mit dem Ziel der Förderung der Naturverjüngung.

Festmeter Kubikmeter am liegenden Holz gemessen, im Gegensatz zur ↗Silve

Flurzwang Pflicht der Landbesitzer in der ↗Dreifelderwirtschaft die gleiche Getreideart zu pflanzen und aus Mangel an Feldwegen auch zur gleichen Zeit das Feld zu bestellen.

Forstliche Planung Die Forstliche Planung umfasst sämtliche Prozesse der Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie die Entscheidungsfindung im Hinblick auf die Erstellung von Plänen, die sich mit dem Wald befassen. Sie dient als Grundlage nachhaltiger ↗Waldbewirtschaftung. Die Forstliche Planung und die ↗Raumplanung werden koordiniert.

Fruchtbaum ↗Mastbaum

Gabholz Losholz, Bürgerholz: Holzmenge, welche die Bürger zu vergünstigten Bedingungen aus dem Bürgerwald beziehen dürfen.

Handholzerei Holznutzung mit Handsäge, Axt und Gertel, ohne Motorsägen, Motorseilwinden und Traktoren.

Hauschicht Die Holzproduktion erfolgt mittels Stockausschlag.

Hektare Forstliches Flächenmass: 100 m x 100 m = 10 000 m^2

Hiebsatz Der Hiebsatz ist die in der forstlichen Planung festgesetzte Holznutzung, ausgedrückt als Menge (Silven) von anfallendem Holz und/oder als zu behandelnde Fläche.

Hochwald Heute übliche ↗Betriebsart mit einer aus ↗Kernwüchsen hervorgegangenen Oberschicht, bei welcher die Bäume im vollerwachsenen Zustand in relativ langen ↗Umtriebszeiten genutzt werden.

Industrieholz ↗Holzsortiment geringer Dimension zur Herstellung industrieller Holzprodukte, wie Papier, Zellulose, Spanplatten, Faserplatten, etc.

Jungwald Zusammenfassung von ↗Jungwuchs, ↗Dickung, und eventuell schwachem ↗Stangenholz.

Jungwuchs Der Kraut- und Strauchschicht angehörende junge Waldbäume, die noch keinen geschlossenen ↗Bestand bilden.

Kahlschlag Das grossflächige Entfernen einer Bestockung bei fehlender Bodenbedeckung durch junge Waldbäume, das freilandähnliche Bedingungen schafft. Die anschliessende Wiederbestockung erfolgt in der Regel durch eine künstliche Verjüngung (Pflanzung von Bäumen).

Kernwuchs Aus Samen entstandener Baum, im Gegensatz zu ↗Stockausschlag.

Klafter Altes Raummass für Holz: 1 Klafter entspricht ca. 3 Ster.

Kleegraswirtschaft ↗Zelgwirtschaft, in der das Kleegras die Brache ablöst

Kultur ↗Pflanzung

Lichtbaumart Baumart mit hohem Lichtbedarf, z.B. Eiche, Lärche, im Gegensatz zu ↗Schattenbaumarten.

m3 Kubikmeter am liegenden Holz gemessen, im Gegensatz zur ↗Silve.

Mastbaum Waldbäume mit grossen Samen und grosser Samenproduktion zur Nahrungs- bzw. Futtergewinnung von Mensch bzw. Tier. Z.B.: Eichen, Buchen, Edelkastanien.

Mittelwald Weiterentwicklung aus dem ↗Niederwald mit einem zweischichtigen Aufbau. Die Unterschicht aus ↗Stockausschlägen wird in kurzen Zeitabständen genutzt, die Oberschicht (Oberholz) aus ↗Kernwüchsen dient der Erzeugung von Bau- und Werkholz, sowie als ↗Mastbäume für die Waldweide. Typische Betriebsart vom frühen Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.

Mitwirkung Aktiver Einbezug der Bevölkerung in einen Planungsprozess. Informieren, Vorschläge entgegennehmen, Freigabe der Planentwürfe zur allgemeinen Ansichtsäusserung sowie Beantwortung der Vorschläge und Einwände.

Moderation Moderation bedeutet aktive und zielorientierte Beteiligung al-

ler Teilnehmer an der Diskussion. Die moderierende Person verhilft einer Gruppe mit einem geeigneten Methodenangebot zu einem Ergebnis.

Nachhaltigkeit Kontinuität sämtlicher materieller Leistungen und sämtlicher Wirkungen des Waldes.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung Bewirtschaftung der Ressource Wald unter der Auflage, dass die langfristige Gewährleistung der verschiedenen ↗Waldfunktionen sicherstellt ist.

Naturverjüngung Auf dem Waldboden sich natürlich einstellende Verjüngung von Waldbäumen, im Gegensatz zur künstlichen Verjüngung (Pflanzung).

New Public Management Wirkungsorientierte Verwaltungsführung. Umfassender Ansatz zur Reorganisation der Steuerungsabläufe in der öffentlichen Verwaltung. Verlagerung der Betonung von Mitteln und Ressourcen auf eine verstärkt produkt- und wirkungsorientierte Führung.

Niederwald Älteste Form der geregelten Waldnutzung, vorwiegend zur Brennholzgewinnung. Sie begünstigte Baumarten mit der Fähigkeit zum ↗Stockausschlag. Niederwald wird in kurzen Zeitabständen kahlgeschlagen.

Nutzung Die Gewinnung von Holz aus Waldbeständen (in m^3).

Ökosystem Einheit aus Lebensraum (Biotop) und Lebensgemeinschaft (Population).

Pflanzengesellschaft Lebensgemeinschaft von natürlich zusammenlebenden Bäumen, Sträuchern, Blumen, Gräsern, Farnen und Moosen.

Pflanzung Künstliches Einbringen von Jungbäumen mittels Pflanzung, in der Regel bei fehlender oder ungeeigneter ↗Naturverjüngung.

Plenterwald Bewirtschaftungsform, als deren Folge sich im Idealfall Bäume aller Entwicklungsstufen (Alter) auf kleiner Fläche nebeneinander befinden.

Raumplanung Vorwegnehmende Koordination von raumwirksamen Tätigkeiten und deren Steuerung über längere Zeit. Sie umfasst alle räumlichen Planungen der öffentlichen Hand auf allen Staatsebenen und in allen raumrelevanten Sachgebieten (Verkehr, Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft usw.).

Ressourcen Auch Rohstoffe genannt. Unterscheidung von erneuerbaren oder nachwachsenden Ressourcen, sowie von nichterneuerbaren oder erschöpfbaren Ressourcen. In der Forstwirtschaft als gewonnene Güter (materiell und immateriell) aus dem Wald bezeichnet.

Ressourcen-management Tätigkeiten und Vorgaben zur angemessenen Ressourcennutzung, d.h. erneuerbare Ressourcen nicht über die Zuwachsrate nutzen und erschöpfbare Ressourcen möglichst schonen.

Rodung Forstrechtlicher Begriff der Zweckentfremdung von Waldboden. Umwandlung von Wald in «Nicht-Wald». Gegensatz zur ↗Aufforstung.

Schattenbaumart Baumart mit geringen Lichtansprüchen, z.B. Buche, Eibe, im Gegensatz zu ↗Lichtbaumarten.

Silve Vorrat am stehenden Holz, ermittelt durch einen Vorrats-Tarif (Tarif-Festmeter).

Sortiment Geerntetes Holz bestimmter Dimension und Qualität. Grob können folgende Sortimente unterschieden werden: ↗Stammholz, ↗Industrieholz, ↗Brennholz.

Stammholz ↗Holzsortiment, das sich aufgrund der Dimension und Qualitäten zur Herstellung von Brettern, Balken, Latten, Furnieren eignet.

Standort Gesamte Umwelt, die auf eine ↗Pflanzengesellschaft einwirkt (Klima, Boden, Relief, andere Lebewesen).

Stangenholz Bestand, dessen dominierende Bäume 12 bis 30 cm dick sind.

Stockausschlag Aus vegetativem Ausschlag entstandener Baum, im Gegensatz zum ↗Kernwuchs.

Überführung Förderung der ↗Hauschicht im ↗Niederwald und ↗Mittelwald mit dem Ziel, die zukünftige Oberschicht des Bestandes zu bilden.

Übernutzung Zu hohe Beanspruchung von Wald und Waldboden in irgendeiner Form (↗Unternutzung).

Umtriebszeit Planmässig festgelegter Zeitraum zwischen Begründung und ↗Entnutzung eines ↗Bestandes. Aus der Umtriebszeit lässt sich die ↗nachhaltige jährliche Verjüngungsfläche ableiten.

Umwandlung Ersetzen der ↗Hauschicht durch Samenbäume mittels ↗Pflanzung oder ↗Naturverjüngung.

Unternutzung Im Hinblick auf den nachhaltigen Bestandesaufbau zu geringe Entnahme von Holz bzw. zu kleine Verjüngungsfläche (↗Übernutzung).

Verjüngungsarten ↗Naturverjüngung/↗Pflanzung

Verjüngungsform Z.B. ↗Femelschlag, ↗Kahlschlag, ↗Überführung etc.

Vorrat Holzmasse eines ↗Bestandes ausgedrückt in ↗Silven.

Waldeigentümer Es werden öffentliche (Gemeinden/Kanton/Bund) und private Waldeigentümer unterschieden.

Waldentwicklungsplan Forstliches Planungsinstrument auf überbetrieblicher (regionaler) Ebene. Der Waldentwicklungsplan dient der Sicherstellung der öffentlichen Interessen am Wald und ist ein Führungsinstrument des Forstdienstes. Im Plan sind die Ziele und Rahmenbedingungen der Waldbewirtschaftung und Walderhaltung beschrieben. Der Planungsprozess wird als Waldentwicklungsplanung bezeichnet.

Waldfläche Wird in der Regel in ↗Hektaren angegeben.

Waldfunktionen Die Waldfunktionen umfassen jene Aufgaben, die vom Lebensraum Wald erfüllt werden (Wirkungen oder Potential des Waldes) und erfüllt werden sollen (Ansprüche des Menschen).

Waldgesellschaften ↗Pflanzengesellschaft

Zelgwirtschaft ↗Dreifelderwirtschaft

Zuwachs Positive Differenz zwischen zwei Zustandsgrössen zu Beginn und am Ende eines bestimmten Zeithorizontes. Der Zuwachs bezieht sich in der Regel auf die Holzmasse und wird in Silven pro Hektare und Jahr angegeben.

Literatur

- Forstamt beider Basel, Glossar der wichtigsten forstlichen Fachbegriffe Schweizerischer Arbeitskreis für Forsteinrichtung (SAFE), Forsteinrichtungsbegriffe
- Handbuch Forstliche Planung (BUWAL, 1996)
- Burnand / Hassbacher / Stocker, Waldgesellschaften und Waldstandorte im Kanton Basel-Landschaft, Kommentar zur vegetationskundlichen Standortskartierung der Wälder. QF 35. Liestal 1990.
- Gabler-Wirtschafts-Lexikon. 13. vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden 1992

Wichtige Kennziffern des Baselbieter Waldes im Vergleich zu 1984 und zum Gesamtwald der Schweiz

		Kanton BL		CH		
		1984[1]	1996	1996	Einheit	Quelle
Fläche	Total	42800	51800	4128500	ha[4]	FBB
Einwohner	Total	226284	256535	7081000	Anzahl	STABL
Waldfläche	Total	15300	20900	1138400	ha	LFI[2]
	öffentlich[3]	11300	16200	774200	ha	LFI
	Privat	4000	4700	364300	ha	LFI
	pro Einwohner	0.07	0.08	0.16	ha/Pers.	
	Bewaldungs-%	36	40	28	%	
	Privatwald-Anteil	26	22	32	%	
Holzvorrat[5]	Total	315	371	366	m^3/ha	LFI
	Öffentlicher Wald	299	342	341	m^3/ha	LFI
	Privatwald	366	419	471	m^3/ha	LFI
	Laubholz-Anteil	74	70	29	%	LFI
	Buchen-Anteil	51	52	17	%	LFI
	Nadelholz-Anteil	26	30	71	%	LFI
	Fichten-Anteil	9	12	48	%	LFI
Zuwachs	pro ha + Jahr	8.20	8.10	9.20	m^3/ha	LFI
Nutzung	pro ha + Jahr	5.19	4.71	3.51	m^3/ha	
Hiebsatz [6]	pro ha + Jahr	6.19	5.62	4.05	m^3/ha	FBB
Holzsortimente	Stammholz	46%	57%	78%		LFI/BAR
	Industrieholz	16%	12%	10%		LFI/BAR
	Brennholz	38%	31%	12%		LFI/BAR
Waldrandlänge	Total		ca.2000		km	FBB

Quelle

LFI	Schweizerisches Landesforstinventar (WSL)
BAR	Forstliche Betriebsabrechnung (WVS)
FBB	Forstamt beider Basel
StatAmt	Statistisches Amt des Kantons Basel-Landschaft
FStat	Wald- und Holzwirtschaft der Schweiz (Bundesamt für Statistik)

Bemerkungen:

[1] Ohne Laufental
[2] Die LFI-Daten entstammen Stichprobenerhebungen und sind mit Standardfehlern behaftet
[3] Eigentümer der öffentlichen Wälder sind Bund, Kanton, Einwohner- und Bürgergemeinde
[4] ha = Flächeneinheit von 100 m x 100 m = 10 000 m^2
[5] Vorrat an stehendem (lebendigem Holz)
[6] Hiebsatz: erlaubte jährliche Nutzung im öffentlichen Wald

Forstliche Gesetze und Verordnungen

Ein Überblick über die kantonalen forstlichen Normen und anderer für den Wald wichtiger Ereignisse[1]

1999	1.1.	Kantonales Waldgesetz (27. September 1998 Annahme durch das Volk)
1991	4.10.	Bundesgesetz über den Wald
1923	25.6.	Gesetz über den Bezug des Gabholzes
1957	21.10.	Wegfall des Kompetenzholzes für Lehrer
1953	1.1.	Wegfall des Kompetenzholzes für Pfarrer
1903	21.12.	Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei (als Folge des Bundesgesetzes vom 11. Oktober 1902)
1902	11.10.	Bundesgesetz betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei (gültig für die ganze Schweiz)
1899	29.7.	Instruktion für die Aufstellung von Wirtschaftsplänen und deren Revision und Fortführung
1898	17.10.	Verordnung betreffend die Aufsicht über die Forstwirtschaft
1889	20.1.	Ablehnung eines Forstartikels in der Verfassung durch das Volk
1870	11.04.	Forstgesetz für den Kanton Basel-Landschaft wird am 12. Juni 1870 vom Volk abgelehnt
1836	8.8.	Gesetz betreffend die Übertragung der Eigenthumsrechte des Staates bezüglich auf die Hochwaldungen an die Gemeinden
1832	27.4.	1. Verfassung für den Kantons Basel-Landschaft
1833	9.1.	Gesetz über die Verwaltung der Gemeinds- und Privatwaldungen, Weitweiden und Allmenden
1833	25.8.	Definitive Kantonstrennung
1828	25.10.	Verordnung betreffend die Behandlung und Benutzung der Hochwaldungen, Weitweiden und Rütinen
1814:		Vereinigung der Landschaft Basel mit Teilen des Fürstbistums Basel zum Kanton Basel (Wiener Kongress)
1814	15.10.	Verordnung wegen der Benutzung der Äckerich in den Waldungen

[1]Schmid Matthias S., 1997, Entwicklung der staatlichen Forstpolitik im Kanton Basel-Landschaft von der Gründung des Bundesstaates bis zum Erlass eines neuen Waldgesetzes (Diplomarbeit)

1802	9.3.	Kantonale Forstverordnung
1798–1803		Helvetik (Herrschaft der Franzosen)
1781	3.5.	Erneuerte Waldordnung der Landschaft Basel
1758	13.3.	Waldordnung der Landschaft Basel
1755	4.3.	Hochfürstlich – Baslische Wald- und Forst-Policey Ordnung des-Bistums Basel
1667	21.8.	1. Waldordnung: Unvergreiffliche Ordnung wegen der Hochwäld und Häuen in den oberen Ämbteren
1538	9.5.	Erkanntnus der Hölzer und Geissen halb

Die forstlich Verantwortlichen des Kantons Basel-Landschaft Forstdirektoren – Kantonsoberförster – Stadtoberförster

Vorsteher/Regierungsräte
Direktion des Innern,
Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion ab 1983

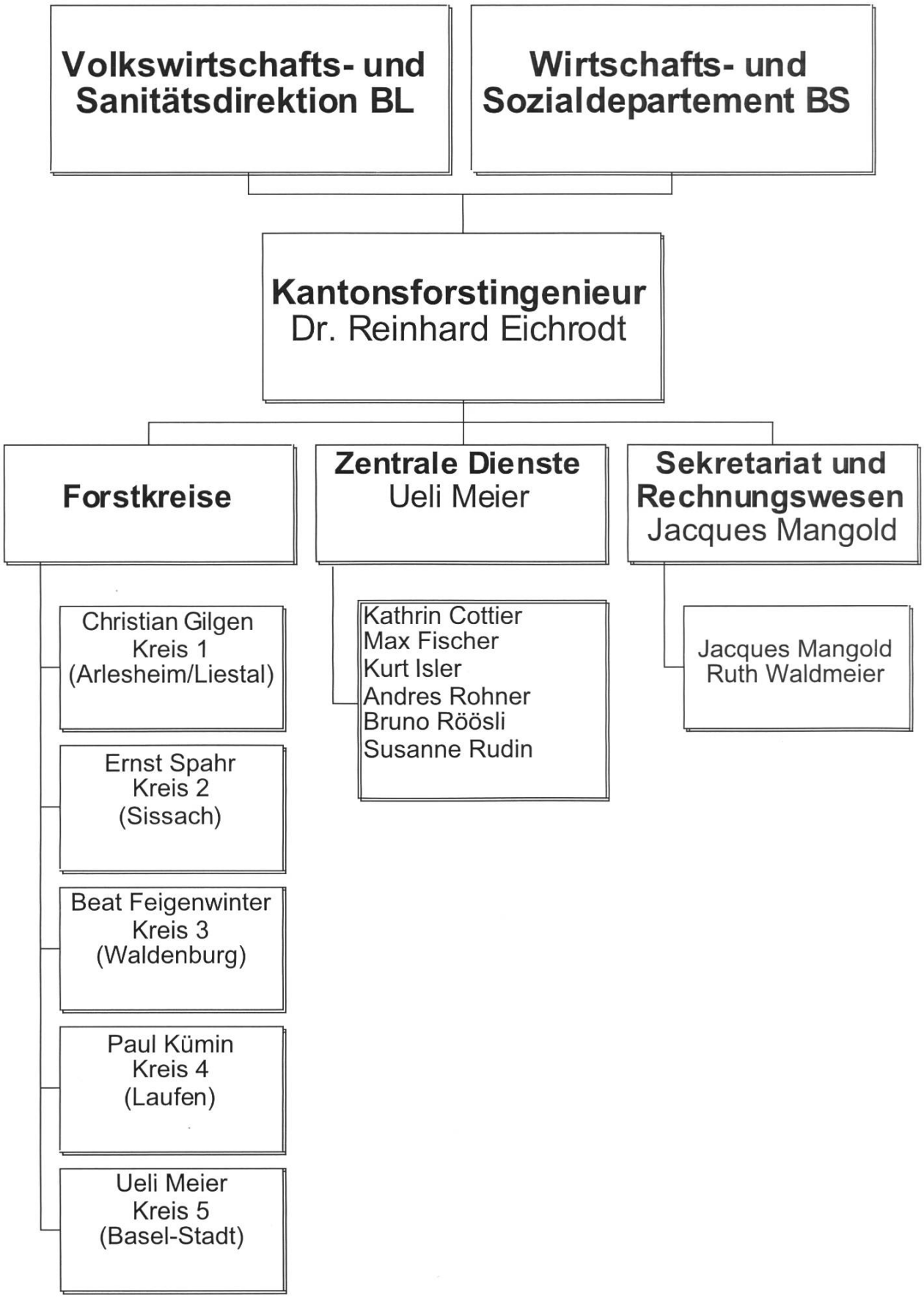
–1863	Jakob Christen
1864–1865	Johannes Mesmer
1868–1869	Emil Johann Rudolf Frey*
1869–1872	Joseph Richard
1873–1874	Bernhard Graf
1875–1914	Gustav Adolf Rebmann
1914–1922	Albert Schwander
1922–1936	Julius Frei
1936–1949	Dr. Hugo Gschwind
1950–1959	Max Kaufmann
1959–1963	Heinrich Abegg
1963–1975	Ernst Löliger
1975–1983	Paul Manz
1983–1993	Werner Spitteler
1994–	Eduard Belser

* Emil Johann Rudolf Frey stand von 1890 bis 1897 als Bundesrat dem EMD vor

Kantonsoberförster

1899–1913	Jakob Müller von Löhningen SH
1913–1922	Alfred Bachmann von Wollerau SZ
1922–1954	Friedrich Stoeckle von Winterthur ZH
1955–1983	Max Wälchli von Grasswil BE
1983–	Dr. Reinhard Eichrodt von Basel BS

Stadtförster in Liestal

1847–1890	Samuel Strübin von Liestal BL
1891–1925	Alexis Garonne von Aarau AG
1926–1962	Josef Schlittler von Niederurnen GL
1962–1980	Hans Clavadetscher von Küblis GR
1980–1988	Urs Amstutz von Sigriswil BE
1988–	Reto Sauter von Stein am Rhein SH

Organigramm Forstamt beider Basel